

**Der Verein Leipzig** unternimmt am 9 Juli eine gemeinschaftliche Fahrt nach Magdeburg zur Besichtigung der Uhrmacherarbeiten-Ausstellung der Innung Magdeburg. Hierzu werden sämtliche sächsischen Kollegen, Vereine und Innungen herzlich eingeladen (näheres siehe unter Vereinsnachrichten). Für den Fahrpreis von Leipzig aus ist eine erhebliche Ermässigung bei Vorausbestellung der Fahrkarte erwirkt worden, und wolle man die Bestellung an den Vorsitzenden des Vereins Leipzig, Herrn Koll. Rob. Freygang richten.

**Eine neue Preisliste** der Werkzeuge und Maschinen aus **der Mechanischen Werkstätte von Ernst Kreissig, Glas- hütte** in Sachsen, ist soeben erschienen, und machen wir unsere geschätzten Leser auf die Reichhaltigkeit des Verzeichnisses aufmerksam; dasselbe ist mit zahlreichen Abbildungen und Erklärungen versehen. Alle grösseren Werkzeug- und Fourniturenhandlungen führen und liefern die Werkzeuge dieser wohlbekannten Fabrik, welche sich bezüglich der genauen Arbeit des besten Rufes erfreut.

**Die Pariser Weltausstellung.** Deutschland wird am 15. April 1900 auf der Weltausstellung zu Paris keinen besonderen zusammenhängenden Raum haben, sondern auf ungefähr 20 verschiedenen Plätzen (18 entfallen auf die einzelnen Fachgruppen) vertreten sein. Das Kunstgewerbe wird hervorragend vertreten sein, besonders Goldschmiede- und Juwelen-Arbeiten. Der Kaiser und die deutschen Bundesfürsten interessieren sich gerade für die kunstgewerbliche Abteilung in hohem Grade, und der Grossherzog von Baden hat für sie bedeutende Bestellungen gemacht. Die deutsche Maschinenindustrie wird am besten vertreten sein. Neben England hat Deutschland den geräumigsten Platz von allen ausstellenden fremden Nationen; es kommt aber nicht darauf an, dass es viel, sondern dass es gut ausstellt. Die Person des Reichskommissars für die Weltausstellung, des Geh. Oberregierungsrates Dr. Richter, bürgt dafür, dass das Deutsche Reich aus dem gewaltigen und schweren Wettkampf, den es gegen die Industrie aller Völker in Paris auszufechten hat, siegreich hervorgeht.

Bei der Plätzeverteilung in den einzelnen Gruppen ist Deutschland sehr gut weggekommen, was wohl dem persönlichen Verhalten des Reichskommissars zu verdanken ist. Dieser Herr vereinigt in sich mit Geschick die Würde des deutschen Beamten und die Weltgewandtheit des modernen Geschäftsmannes. Seine Laufbahn ist auch eine recht eigenartige gewesen. Am 26. Dezember 1856 zu Königsberg in Preussen geboren, machte er im Jahre 1874 sein Abiturientenexamen an der Realschule und wurde Kaufmann. Nach einiger Zeit unterzog er sich nachträglich noch der Gymnasial-Abiturientenprüfung und studierte Jura. Im Jahre 1879 Referendar, 1886 Regierungsassessor in Posen, kam er 1891 nach Berlin in das Reichsamt des Innern. Im nächsten Jahre wurde er Kaiserl. Regierungsrat und bald darauf zweiter Reichskommissar für die Weltausstellung in Chicago. Vom Juli 1893 bis zur Auflösung der deutschen Abteilung im Februar 1894 war Dr. Richter in Chicago thätig, und zwar mit grossem Erfolg. Es ist mit sein Verdienst, dass einzelne deutsche Industriezweige dort ausserordentliche Erfolge hatten und neue wertvolle Geschäftsverbindungen anknüpften.

**Patente über die Nernstlampe.** Am 9. Mai 1899 stand vor der Beschwerdeabteilung des kaiserlichen Patentamtes Termin an zur Entscheidung über von verschiedenen Seiten erhobene Beschwerden gegen die Erteilung eines Patentes für Professor Nernst. Nachdem die Anmeldeabteilung des Patentamtes unter Zurückweisung mehrerer Einsprüche das Patent erteilt hatte, ist auch durch die Beschwerdeabteilung die Aufrechterhaltung der Patenterteilung ausgesprochen worden. Der Patentanspruch — die Zusammenfassung des Erfindergedankens — dieses Nernstsehen ersten sogen. Hauptpatentes lautet ungefähr: „Verfahren zur Erzeugung von elektrischem Licht mittels Stäbchen, Röhren oder dergl. aus solchen Leitern zweiter Klasse, welche die Eigenschaft haben, bei gewöhnlicher Temperatur fast völlig zu isolieren, bei hoher Temperatur aber gut zu leiten, dadurch gekennzeichnet, dass man den Durchgang eines Stromes durch eine Vorwärmung des Leuchtkörpers in seiner ganzen Ausdehnung durch eine vom Leuchtkörper und seinen Elektroden getrennte Heizvorrichtung einleitet, und alsdann den Leiter durch den Strom glühend und

leuchtend erhält.“ Die Erfindung ist in allen Staaten zum Patent angemeldet. Es hängen aber mit der Erfindung noch eine grössere Anzahl anderer Erfindungen, Zusätze und Konstruktionen zusammen. Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, welche die Erfindung für Europa einschliesslich Grossbritanniens und Irlands, aber ausschliesslich Oesterreich-Ungarns, Italiens und der Balkanstaaten erworben hat, hat bereits 14 deutsche und an 100 ausserdeutsche Patente angemeldet.

**Die erdmagnetische Kraft vor 2 1/2 Jahrtausenden.** Seit einigen Jahren erregt der italienische Forscher Dr. Folgheraiter durch seine Untersuchungen über den magnetischen Zustand gewisser Erdgebiete und im besonderen Italiens während des Altertums, in wissenschaftlichen Kreisen bedeutendes Aufsehen. Die Arbeiten sind auf das merkwürdigste mit archäologischen Nachforschungen verbunden. Folgheraiter hat nämlich festgestellt, dass gebrannter Thon nicht nur magnetische Eigenschaften besitzt, sondern diese auch in genau denselben Verhältnissen ausserordentlich lange Zeit hindurch beizubehalten vermag. Darin ist eine Möglichkeit gegeben, etwas über den magnetischen Zustand eines Ortes zur Zeit der Herstellung alter Thonwaren zu erfahren. Der Forscher spürte nun überall solchem, man möchte sagen, fossilen Magnetismus nach und fand ihn in einer grossen Zahl von Reliquien aus der alten Römerzeit, nicht nur in den Ziegelsteinen, die zum Baue von Häusern u. s. w. gedient haben, sondern auch in allerhand thönernen Gebrauchs- und Schmuckgegenständen, besonders in alten Thonvasen. Diese Gegenstände zeigen also einen deutlichen Magnetismus, und zwar in einer ganz bestimmten Richtung. Es kam nun darauf an, zu ermitteln, in welcher Stellung sich diese Geräte während des Brennens im Ofen befunden haben mochten, und dann war die Möglichkeit gegeben, die Richtung der erdmagnetischen Kraft während der Zeit ihrer Verfertigung zu erkennen. Nachdem Folgheraiter schon in früheren Mitteilungen wichtige Ergebnisse berichten konnte, hat er jetzt weiteres veröffentlicht. In den letzten Monaten wandte er sich der Untersuchung alter Vasen aus der Zeit des 5. bis 7. Jahrhunderts vor Christi zu, die sich in grosser Zahl in den Museen besonders von Florenz und Syrakus finden. Diese waren der Forschung besonders günstig, da wenigstens einige von ihnen wegen ihrer Ornamente und Verzierungen nur in aufrechter Lage in den Ofen hineingestellt worden sein konnten, so dass die Ermittlung möglich war, in welcher Stellung sie ihren Magnetismus angenommen hatten. Danach ist Folgheraiter zu mehreren interessanten Ergebnissen gekommen: Zu Beginn der Herstellungszeit der korinthischen und attischen Vasen mit schwarzen Figuren und rotem Grunde, die in das 7. Jahrhundert vor Christus zu verlegen ist, war die magnetische Inklination in Griechenland südlich gerichtet, kurz nachher, vielleicht zu Beginn des 6. Jahrhunderts, während dessen noch immer korinthische Vasen hergestellt wurden, war die Richtung der Magnetnadel ziemlich wagerecht und wurde dann nördlich, am Ende der Herstellungsperiode der attischen Vasen, etwa 400 vor Christus, war die Neigung der Magnetnadel nördlich und betrug etwa 20 Grad.

**Aus dem Schwarzwald.** Die Schwarzwälder Handelskammer zu Villingen giebt in ihrem Jahresbericht über das Geschäftsjahr 1898 folgenden Ueberblick über die in ihrem Bezirk hauptsächlich betriebenen Industrien: „Auch das Jahr 1898 stand in dem Zeichen angestrebter Thätigkeit. An Nachfragen fehlte es nicht, vielmehr konnten in einzelnen Branchen die Aufträge nicht alle ausgeführt werden, was vielfach dem leider immer grösser werdenden Mangel an geschulten Arbeitskräften zuzuschreiben ist. Der Ertrag hat nicht in gleicher Weise an diesem erfreulichen Aufschwung teilgenommen. Die Rohmaterialien sind im Preise zum Teil gleich geblieben, zum grossen Teil sind sie noch gestiegen; aber nur in den wenigsten Fällen konnten auch bessere Verkaufspreise erzielt werden! Der Geschäftsgang unserer Hauptindustrie, der Uhrenindustrie, war ein lebhafter, die Preise, besonders der billigeren Uhrensorten, gedrückt. Eine ganz unverhältnismässige Preissteigerung hat das Rohmaterial erfahren. Die Folgen der Auflösung der Konvention unter den Fabrikanten von Amerikaner-Uhren, die in den Spätherbst, die beste Geschäftszeit, fiel, sind bis jetzt noch nicht festzustellen.“